

Jesu Aufforderung, ständig um den Geist zu bitten

# „Bittet um den Heiligen Geist!“

**O**bwohl Jesus gesagt hat, dass der Heilige Geist in den Gläubigen bleiben wird, fordert er sie auch auf, um den Heiligen Geist zu bitten. Ein Widerspruch?

*„Deshalb sage ich euch: Bittet und ihr werdet bekommen! Sucht und ihr werdet finden! Klopf an und es wird euch geöffnet! Denn wer bittet, der bekommt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. Ist unter euch ein Vater, der seinem Kind eine Schlange geben würde, wenn es um einen Fisch bittet? Oder einen Skorpion, wenn es um ein Ei bittet? So schlecht ihr auch seid, ihr wisst doch, was euren Kin-*

*dern gut tut, und gebt es ihnen. Wie viel mehr wird der Vater im Himmel denen den Heiligen Geist geben, die ihn darum bitten.“*  
Luk.11,9-13

Jesu Aufforderung zeigt sehr deutlich, dass die Gläubigen um das Erfülltsein mit dem Heiligen Geist bitten sollen.

Der griechische Text offenbart, dass das letzte „bitten“ in der Verlaufsform steht. Der Aufruf Jesu macht deutlich, dass der Heilige Geist nur denen gegeben wird, die anhaltend um den Heiligen Geist bitten, die also im Glauben (Gal.3,14) laufend um das Erfülltwerden bitten.

## Paulus: „Werdet voll Geistes.“

Wir können auch im deutschen Text von Epheser 5,18 erkennen, dass der Aufruf, sich vom Geist erfüllen zu lassen, in der Befehlsform ist. Außerdem ist die Aufforderung in der Mehrzahlform, sie richtet sich also an alle. Und – wir sehen, dass es unsere Aufgabe ist, die Fülle des Heiligen Geistes zu su-

chen. Aber der griechische Text lässt es noch viel deutlicher erkennen.

Johannes Mager sagt dazu: „In den neutestamentlichen Briefen gibt es nur einen Abschnitt, der direkt vom Erfülltwerden mit dem Geist spricht: „Lasst euch vom Geist erfüllen“ (Eph.5,18) In der Apostelgeschichte begegnet uns das Erfülltsein mit dem Geist als Gabe, um in besonderen Situationen kraftvoll handeln zu können. Paulus dagegen stellt das Erfülltwerden als Gebot dar, das unabhängig von den Lebenssituationen der Nachfolger Jesu gilt. Diese kurze aber wichtige Aufforderung enthält vier wesentliche Gesichtspunkte.

1. Das Verb „füllen“ (plerein) steht im Imperativ. Paulus gibt hier keine Empfehlung oder einen freundlichen Rat. Er macht keinen Vorschlag, den man annehmen oder ablehnen kann. Er gebietet als bevollmächtigter Apostel. Ein Gebot wendet sich immer an den Willen des Menschen. Ob ein Christ mit Geist erfüllt ist oder nicht, hängt weitgehend von ihm selbst ab. Christen stehen unter dem Gebot, nach der Fülle des Geistes zu streben. Darin besteht unsere Verantwortung als Menschen beim Erfülltwerden mit Geist.

2. Das Verb steht in der Mehrzahlform. Das Gebot richtet sich nicht an einzelne Personen in der Gemeinde, die besondere Aufgaben übernommen haben. Erfülltsein mit Geist ist also nicht das Privileg einiger bevorzugter Personen. Die Aufforderung gilt allen, die zur Gemeinde gehören, und zwar immer und überall. Ausnahmen gibt es nicht. Paulus sieht es als normal an, dass sich alle Christen mit Geist füllen lassen.

3. Das Verb steht in der Passivform. Es heißt nicht: „Füllt euch mit Geist!“, sondern: „Werdet mit Geist erfüllt!“ Kein Mensch kann sich selbst mit Geist füllen. Das ist ausschließlich das Werk des Heiligen Geistes. Darin besteht seine Souveränität. Der Mensch soll aber die Voraussetzungen schaffen, dass der Geist ihn füllen kann. Ohne sein aktives Wollen wird der Geist nicht an ihm handeln.

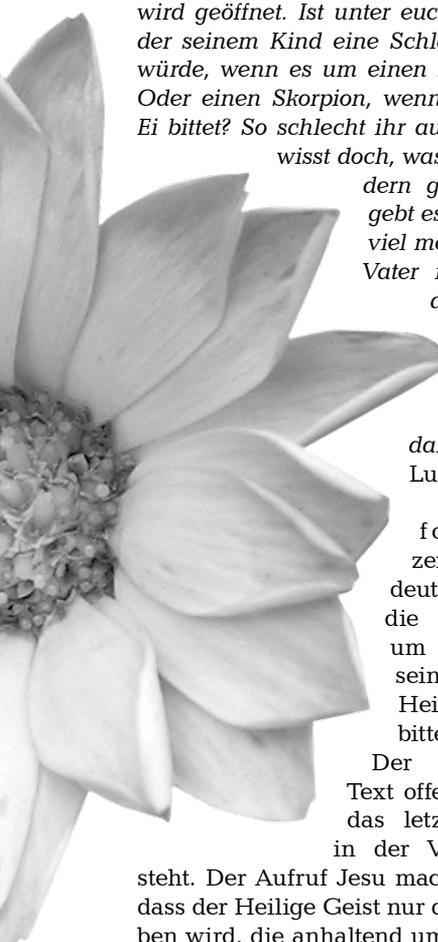
4. Der Imperativ steht in der griechischen Sprache in der Präsensform. Dieser Imperativ Präsens beschreibt ein

Geschehen, dass sich ständig wiederholt, im Unterschied zum Imperativ Aorist, der sich auf eine punktuelle Handlung bezieht. Erfülltwerden mit Geist ist demnach keine einmalige Erfahrung, sondern ein wiederkehrender und fortschreitender Vorgang. Ein Christ ist nicht wie ein Gefäß einmal und für alle Zeiten gefüllt, sondern muss sich ständig „nachfüllen“ lassen. Der Satz kann deshalb auch so wiedergegeben werden: „Lasst euch beständig und immer wieder neu mit Geist füllen!“

Das Erfülltsein mit Heiligen Geist, der uns in der Taufe gegeben wurde, [vorausgesetzt es war eine Taufe aus Wasser und Geist] kann verlorengehen, wenn die geschenkte Fülle nicht festgehalten wird. Ist sie verlorengegangen, kann man sie wieder empfangen. Das Erfülltsein muss wiederholt werden, damit der Heilige Geist alle Lebensbereiche ausfüllen kann, und unser geistliches Leben nicht kraftlos dahinwelkt. Geisterfüllung bedeutet nicht, dass wir quantitativ immer mehr von ihm haben, sondern dass der Geist immer mehr von uns hat. Deshalb gebietet Paulus allen Gläubigen, sich ständig vom Geist füllen zu lassen. Das ist für ihn der Normalzustand eines Christen. Eine Taufe – aber viele „Füllungen“. [2]

Wie löst sich der scheinbare Widerspruch: Einerseits wurde uns der Heilige Geist gegeben, um in uns zu bleiben. Andererseits sollen wir laufend im Glauben darum bitten?

E.G.White sagt: „Das Wirken des Geistes steht jedoch stets in Einklang mit dem geschriebenen Wort. In der geistlichen Welt ist es genauso wie in der natürlichen. Das natürliche Leben wird von Augenblick zu Augenblick durch göttliche Kraft erhalten. Aber das geschieht nicht durch ein unmittelbares Wunder, sondern durch den Gebrauch der Segnungen, die in unserem Bereich liegen. In gleicher Weise wird das geistliche Leben durch die Anwendung jener Mittel erhalten, die die Vorsehung gewährt. Will der Nachfolger Christi „zur Reife des Mannesalters, zum vollen Maß der Fülle Christi“ heranwachsen, so muss er von dem Brot des Lebens essen und von dem Wasser des Heils trinken. Er muss wachsen, beten und arbei-



ten und in allen Dingen die Weisungen beachten, die Gott in seinem Wort gegeben hat.“ [3]

Um den Körper zu erhalten muss man essen, trinken, sich bewegen, usw. Genauso ist es mit dem geistlichen Leben. Wir haben den Heiligen Geist bei der Taufe aus Wasser und Geist (Wiedergeburt) empfangen. Zum Erhalt dieses geistlichen Lebens ist es notwendig die geistlichen Mittel zu uns zu nehmen, die Gott für uns vorgesehen hat: Den Heiligen Geist, das Wort Gottes, das Gebet, unser Zeugnis, usw.

Jesus sagte in Joh.15,4: „Bleibt in mir und ich in euch. Das bedeutet – ein beständiges Empfangen seines Geistes – ein Leben der vorbehaltlosen Hingabe an seinen Dienst.“ [4]

Von Helmut Haubeil

#### Fußnoten

1 Lukas 11, 9-13 wird eingehend besprochen in der Broschüre von H. Haubeil „In Jesus bleiben“, Seite 8 – Beziehbar: Konrad,

2 Johannes Mager war Pastor, Evangelist und viele Jahre Dozent für systematische Theologie. Zuletzt Leiter der Abteilung Predigtamt in der Euro-Afrika-Division in Bern (Jetzt Inter-Europa-Division). Er lebt im Ruhestand in Pfungstadt. Das Zitat ist aus seinem Buch: Auf den Spuren des Geistes, (Lüneburg, 1999) Seite 100-101 (mit Genehmigung des Verlags)

3 E.G.White, Das Wirken der Apostel, (Hamburg, 1976), Seite 284 [284,285]

4 E.G.White, Das Leben Jesu, (Hamburg, 1973), Seite 675 [675, 676]

## Missionsschulen

im deutschsprachigen Raum

### • TRAININGSZENTRUM FÜR GESUNDHEITSMISSION – TGM

www.tgm-austria.at  
Mattersdorf 10, A-9560 Feldkirchen  
Kärnten/Österreich  
Tel.: +43 (0)4277 23 37

### • JOSIA MISSIONSSCHULE

www.josia-missionsschule.de  
Dekan-Marquart-Straße 18, 88316 Isny  
Deutschland  
Telefon: +49 (0)7562 97658-109

### • PLANT ACADEMY

www.plant-academy.at  
Bogenhofen I  
A-4963 St. Peter am Hart, Österreich  
Tel.: +43 (0)7722 631 25-100

# Wie Gott mein Herz veränderte

Es gab in meinem Leben ein schwerwiegendes Problem. Gott löste es! Meine Erfahrung zeigt, was für einen wunderbaren, liebevollen und allmächtigen Gott wir haben!

Ich wuchs in einer gläubigen Familie auf und hatte eine schöne Kindheit. Meine Eltern gaben sich alle Mühe, uns Kindern ein schönes zu Hause zu schenken. Doch dann ließen sich meine Eltern scheiden. Für mich brach eine Welt zusammen. Ich war als zwölfjähriger Junge total durcheinander und versuchte mir mehrmals das Leben nehmen. Es war die reinste Hölle für mich und meine Familie. Ich schrieb an meinen Vater, dass ich keinen Kontakt mehr zu ihm haben könne, weil ich es emotional und seelisch nicht aushalte. Dann wurde es ruhiger in meinem Leben. Ich brach den Kontakt zu meinem Vater komplett ab. Im selben Jahr begab ich mich auch auf die Suche nach dem Sinn des Lebens, nach Gott, nach der wahren Religion bzw. Kirche. Ich begann, meine Bibel zu studieren. Ich schaute über den Glauben meiner Eltern hinaus. Dabei erlebte ich, dass Gott immer mehr zu meinem „Vatersatz“ wurde.

Tief in meinem Inneren stauten sich Hass und Aggression gegen meinen Vater auf. Nur merkte ich es damals noch nicht wirklich. Mit sechzehn begann ich für meinen Vater zu beten, als mir bewusst wurde was ich da für Gedanken wälzte. Als Antwort auf meine Gebete bekam ich nach etwa vier Jahren erstmals wieder Kontakt zu ihm. In dieser Zeit begann die Heilung unserer Beziehung, aber sie war damals noch nicht komplett.

Mit 18 Jahren, nach sechs Jahren Suche, entschied ich mich zur Taufe. Dennoch fand ich mich immer wieder in einem Zustand, der mich selbst schockierte. Ich hasste meinen Vater so sehr, dass ich mir ausmalte was ich alles tun würde, wenn ich wieder zu ihm gehen müsste. Andererseits mahnt mich mein Gewissen: „Du nennst dich Christ und hast solche Gedanken über deinen Papa? Wie hat Jesus reagiert, als er auf brutalste Weise ungerecht behandelt wurde? Er bat für seine Feinde: Vater, vergib ihnen. Und du möchtest Jesus nachfolgen?“

Ich wollte nicht solche Hassgefühle in meinem Herzen haben. Ich hatte in dieser Zeit das Vorrecht, Jesus immer besser kennen zu lernen und so entschied ich mich, seinem Vorbild nachzufolgen. Doch die Gefühle waren so stark, dass ich mir eingestehen musste: „Ich schaffe es nicht allein von diesen Gefühle loszukommen. Während meiner ersten 40-Tage Gebetszeit begann ich für meinen Vater, für mich und die ganze Situation zu beten. Mein Vater war eine der fünf Personen, für die ich in der 40-Tage-Andachtszeit besonders betete. Ich hatte seit 15 Jahren keinen Kontakt mehr zu ihm gehabt. Ich betete, dass wir wieder in Kontakt kommen würden. Für mich war es ein Wunder, als ich kurz darauf von meinem Vater einen Brief bekam. Gott hatte mein erstes Gebet erhört.



Und Gott half mir weiter. Er nahm mir nicht nur den Hass weg, sondern tauschte ihn gegen Liebe aus. Letztes Jahr besuchte ich meinen Vater nach mehr als 15 Jahren zu Hause. Ich verbrachte mehrere Tage bei Ihm – es war eine sehr gesegnete Zeit, die ich nicht missen möchte! Seitdem trafen wir uns hin und wieder und genossen die gemeinsam verbrachte Zeit.

Gott kann Herzen heilen, wenn wir es zulassen. Er kann uns die Kraft schenken – uns gegenseitig zu vergeben, wenn wir bereit sind, aufeinander zuzugehen. Das erinnert mich an das Wort: „Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu den Vätern.“

Autor der Redaktion bekannt